

# Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

N<sup>o</sup> 81.

Dienstag den 8. Oktober

1844.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, sam Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Speditionsgebühr, nur wenige 45 kr. Alle Postämter des Inn- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreispaltige Linie 1 1/2 kr.

## Ämtliche Erlasse.

### Oberamt Nagold.

N a g o l d.

Die Ortsvorsteher werden angewiesen, die in der Nummer 40. des Reg.Bl., S. 418 und 419 erschienene Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 28. Sept. d. J.,

betreffend feuerpolizeiliche Vorschriften, hinsichtlich der Bereitung von Lack und Firniß und des Trocknens lackirter Waaren mittelst künstlicher Waaren,

zur Kenntniß der Ortsfeuershauer, sowie derjenigen ihrer Amtsuntergebenen zu bringen, welche sich mit solchen Gegenständen beschäftigen, z. B. Maler, Schreiner, Dreher etc., und sie die geschehene Bekanntmachung im Verkündbuch oder dem Schultheißenamts-Protokoll unterschreiben zu lassen.

Den 5. Oktbr. 1844.

K. Oberamt,  
Daser.

### Oberamt Freudenstadt.

F r e u d e n s t a d t.

#### Auswanderung.

Johannes Schweifer, Saisensieder von Dornstetten, wandert nach Homburg in Hessen-Darmstadt aus, und hat die gesetzliche Bürgerschaft geleistet.

Den 5. Oktbr. 1844.

K. Oberamt,  
Süskind.

### Oberamtsgericht Nagold.

N a g o l d.

#### Schulden-Liquidation.

In der nachgenannten Gantsache ist zur Schulden-Liquidation etc. Tagfahrt auf die bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die nicht liquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, am Schluß der Liquidation ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers, der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Johann Georg Kürn, Tuchmacher von Altenstaig,

Freitag den 18. Oktbr. d. J.

Vormittags 9 Uhr.

Den 28. Sept. 1844.

K. Oberamtsgericht,  
J. Alt. Richter, A.B.

### Oberamtsgericht Freudenstadt.

B a i e r s b r o n n,

Oberamtsgerichts Freudenstadt.

#### Schulden-Liquidation.

In der Gantsache des Michael Schmieder, gewesenen Pflugwirths in Baiersbronn, werden die Gläubiger desselben zu der am

Montag den 11. Nov. d. J.

Morgens 8 Uhr

auf dem Rothhaus zu Baiersbronn stattfindenden Schulden-Liquidation bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, beziehungsweise der Majorisirung, andurch vorgeladen.

Freudenstadt den 2. Oktbr. 1844.

K. Oberamtsgericht,  
Glocker.

G l a t t e n,

Oberamtsgerichts Freudenstadt.

#### Schulden-Liquidation.

In der Gantsache des Matthäus Herbsreuth, Bäckers u. Schänflers in Glatten, werden die Gläubiger desselben zu der am Donnerstag den 31. Oktbr.

Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhaus zu Grömbach stattfindenden Schulden-Liquidation bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, beziehungsweise der Majorisirung, andurch vorgeladen.

Freudenstadt den 28. Sept. 1844.

K. Oberamtsgericht,  
Glocker.

N a g o l d.

Im herrschaftlichen Holzgarten dahier werden bis

Samstag den 12. Oktbr.

Vormittags 10 Uhr

im öffentlichen Aufstreich an Ausschuhholz 10 1/4 Klafter buchen und 5 3/4 Klafter tannenes Scheuterholz verkauft.

Den 4. Oktbr. 1844.

K. Holzverwaltung,  
Revierförster Liomin.

auf allen  
ürden.  
Juli d. J.  
Besorgnisse  
s auf den  
und Post-  
seuche er-  
Lava aus-

aben,  
est;

9. 50 kr.  
9. 24 kr.  
sten Cours  
34 kr.

altung.

1.	fl.	kr.
15	15	
14	58	
14	24	
5	36	
5	32	
5	30	
5	-	
4	53	
4	50	
1	12	
1	12	
1	28	
1	48	
1	36	
13		



**Hechingen.**

**Langholz-Verkauf.**

In Folge höherer Weisung wird die unterzeichnete Stelle unter den bekannten Bedingungen im Revier Lindich, Distrikt Thiergarten, am

Donnerstag den 17. Okt. l. J.

und die folgenden Tage, je Vormittags 9 Uhr, nachstehendes Langholz, vorbehaltlich der Ratifikation, im öffentlichen Aufstreich auf dem Stock verkaufen:

- 241 Stück Holländer = Tannen vom 60ger aufwärts,
- 215 Stück Gemeinholz vom 60ger aufwärts,
- 309 Stück geringeres,

765 Stämme zusammen.

Wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß auswärtige Käufer gerichtliche Vermögenszeugnisse beizubringen haben.

Den 27. Sept. 1844.

Fürstl. Forstamt,  
Gfrörer, Assessor.

Fruttenhof,  
Gemeindebezirks Grünthal,  
Oberamts Freudenstadt.

**Bau-Afford.**

Es wird im nächsten Sommer ein neues Schulhaus zu Fruttenhof erbaut, von welchem die betreffende Bau = Arbeiten am Mittwoch den 16. d. M.

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause in Grünthal zur Veraffordirung kommen.

Nach dem revidirten Ueberschlag betragen:

- die Grabarbeit . . . 67 fl. 25 fr.
- Maurer-Handarbeit . . . 673 fl. 42 fr.
- Maurer-Materialien . . . 605 fl. 24 fr.
- Beifahr derselben . . . 256 fl. 44 fr.
- Gypsarbeit sammt Materialien . . . 216 fl. 58 fr.
- Zimmerarbeit sammt Schnittwaare ohne Holz . . . 540 fl. 34 fr.
- Eichenholz-Lieferung . . . 98 fl. 4 fr.
- Fuhrlohn vom Tannenholz . . . 51 fl. 2 fr.
- Schreinerarbeit sammt Materialien . . . 409 fl. 54 fr.
- Glaserarbeit . . . 248 fl. 58 fr.
- Schlosserarbeit . . . 207 fl. 42 fr.
- Flaschnerarbeit . . . 47 fl. 44 fr.
- Anstricharbeit . . . 44 fl. 20 fr.

- Pflasterarbeit . . . 60 fl. 42 fr.
- Gußheisen . . . 114 fl.
- Jungemein . . . 116 fl.

Die Affords-Liebhaber werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß zur Affords = Verhandlung nur anerkannt tüchtige oder solche Meister zugelassen werden, die sich mit oberamtlich beglaubigten Prädikats- und Vermögenszeugnissen, und mit einem, von einem zum Staatsdienst befähigten Baumeister ausgestellten Zeugnisse über erprobte Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit, genügend auszuweisen im Stande sind.

Freudenstadt den 2. Okt. 1844.

Oberamts-Berkmeister  
Pfeifer.

**Haiterbach.**

Für ein Mädchen von 14 Jahren, welches im beurrigen Frühjahr confirmirt worden ist, sucht das unterzeichnete gemeinschaftliche Amt eine Unterkunft in einer geordneten Familie, in welcher dasselbe zur Gottesfurcht, geregelten Thätigkeit und Ordnung angehalten würde. Das Mädchen ist körperlich gesund, und kann vermöge seines Alters und seiner Kräfte zu den gewöhnlichen häuslichen Geschäften verwendet werden. Unter Voraussetzung entsprechender Anleitung und Behandlung wird auf den ersten Jahreslohn verzichtet. Nähere Auskunft ertheilt

das gemeinschaftl. Amt.

Neusten und Altingen,  
Oberamts Herrenberg.

**Pflasterer-Afford.**

Nach höherer Genehmigung sollen in den vorstehenden zwei Gemeinden innerhalb des Orts an den Straßen gepflästerte Seiten-Kanäle angelegt werden.

Der Ueberschlag in Neusten beträgt an Pflasterer-Arbeit . . . 240 fl. und in Altingen . . . 357 fl.

Es findet nun am

Donnerstag als dem 17. d. M.

in beiden Gemeinden eine Abstreichs-Verhandlung von der Pflasterer-Arbeit statt, und zwar

Morgens 8 Uhr

in Neusten, und

Nachmittags 1 Uhr

in Altingen.

Zu dieser Abstreichs-Verhandlung werden nur diejenige Pflasterer-Meister

zugelassen, welche sich mit guten Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen ausweisen können. Die weiteren Bedingungen werden am Tage der Abstreichs-Verhandlung vorkommen.

Den 5. Oktbr. 1844.

Im Namen der Gemeinderäthe,  
die beiden Schultheißen,  
Büchsenstein,  
Krauß.

Gaugenwald,  
Oberamts Nagold.

**Hausverkauf auf den Abbruch und Afford für Schreiner.**

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt, ihr im Jahr 1825 neu erbautes Schulhaus, 30' lang und 28' breit, auf den Abbruch zu verkaufen, so wie auch einen eisernen Ofen sammt eisernem Aufsatz.

Die Verhandlung findet am Kirchweih-Montag den 21ten d. M.

Mittags 1 Uhr

in dem Schulhaus dahier statt, woselbst auch zu gleicher Zeit die Veraffordirung von neu zu fertigenden Subsellien für das neue Schulhaus vorgenommen wird.

Die Affords-Lustigen werden hiezu höflich eingeladen.



Die Herrn Ortsvorsteher werden um Veröffentlichung gebeten.

Den 5. Okt. 1844.

Aus Auftrag  
des Gemeinderaths,  
Schultheiß Hartmann.

Grömbach,  
Oberamts Freudenstadt.

**Liegenschafts-Verkauf.**

Gegen Jakob W. fenbut, Schuster  dahier, bürgerlich 

aber in Zwerenberg, ist wegen eingeklagter Schulden Real-Erektion erkannt und deswegen seine sämtliche Liegenschaft zum Verkauf ausgesetzt — und zwar:

- 1) die Hälfte an einem zweistöckigen neuerbauten Wohnhaus mit Scheuer und Stallung unter Einem Dach,
- 2) den vierten Theil an 2 1/2 Biertel 11 1/4 Ruthen Mäbeld beim Haus,
- 3) die Hälfte an 2 Morgen im Maad,
- 4) die Hälfte an 2 Morg. 2 1/2 Birtl. 16 Ruth. Wald in Huben.



Die Liebhaber werden eingeladen,  
am Dienstag den 22. und  
Montag den 28. Oktbr. d. J.  
je Mittags 12 Uhr  
bei dieser Verhandlung in dem Hause  
des Unterzeichneten sich einzufinden.  
Auswärtige Käufer aber haben sich  
mit gemeinderäthlichen Vermögens-Zeug-  
nissen zu versehen.  
Grömbach den 23. Sept. 1844.  
Für den Gemeinderath,  
Schultheiß Seeger.

Baiersbronn,  
Oberamts Freudenstadt.  
**Rußholzverkauf.**  
Die Gemeinde verkauft am  
Donnerstag den 10. und  
Freitag den 11. Okt. d. J.  
aus ihren Waldungen  
3458 Stück tannene Säglöße und  
ungefähr 300 Stück 32ger.  
Bei dem Verkauf wird ein Aufgeld,  
bestehend in  $\frac{1}{10}$  des Revierpreises, ein-  
gezogen werden, wornach sich die Käu-  
fer richten können.  
Am 28. Sept. 1844.  
Schultheißenamt,  
Weidenbach.

Ueberberg,  
Oberamts Nagold.  
Die Gemeinde Ueberberg beabsichtigt,  
für das Schulhaus einen Kloak-Stein,  
16—18 Zmi haltend, auszuhöhlen zu  
lassen, und ladet daher die Hrn. Mau-  
rermeister zur Abstreichs-Verhandlung  
Samstag den 12. Oktober  
Vormittags 9 Uhr  
höflich ein.  
Den 2. Okt. 1844.  
Aus Auftrag,  
Schultheiß Kübler.

P o m b a c h,  
Oberamts Freudenstadt.  
**Straßensperre.**  
Da an der hiesigen Straße durch den  
Ort eine Correktion vorgenommen wird,  
weßhalb solche nach dem Intelligenzblatt  
Nro. 61. bis den 1. Oktbr. d. J. ge-  
sperrt wurde, die Correktion aber noch  
nicht vollendet ist, so wird die Sperre  
bis den 15. Nov. d. J. verlängert.  
Den 27. Sept. 1844.  
Schultheiß Guhl.

Gesehen  
R. Oberamt Freudenstadt,  
Akt. Fuchs, A.B.

### Privat-Anzeigen.

Der Unterzeichnete hat eine Schrift  
herausgegeben, betitelt:

#### **Anthologie,**

oder

**363 poetische Goldkörner,**  
aus den besten Dichtern und Schrift-  
stellern Deutschlands.

Da diese Schrift bei den Honora-  
toren in Reutlingen, Mezingen, Urach,  
Tübingen &c. mit Beifall aufgenommen  
wurde, so glaubt er auch solche einem  
werthen Publikum in hiesiger Umgegend  
empfehlen zu dürfen. Der Preis ist  
36 fr.

Die werthen Abonnenten werden  
ersucht, sich bei Herrn Buchdrucker Vi-  
scher in Nagold melden zu wollen.

Der Verfasser,  
Amandus.

#### **Nachricht für Kleemeister, Metz- ger und Thier'sche Stoffe- Sammler.**

Auf der chemischen Fabrik zu Oeden-  
wald werden von heute an fortwährend  
wieder rohe Beiner, alte Schuhe und  
wollene Lumpen angenommen.

Den 26. Sept. 1844.

R o t h,

Oberamts Freudenstadt.

Der Unterzeichnete ist gefonnen, seinen  
von Andreas Faist erkauften Waldtheil  
am Röther-Kopf, ungefähr 14 Mor-  
gen, in ganz gutem Zustand, am  
Freitag den 11. Okt. d. J.  
Nachmittags 2 Uhr

zu verkaufen, wozu er die Liebhaber  
ins Gasthaus zur Sonne einladet.  
Job. Eger von Eningen.

Garrweiler,

Oberamts Nagold.

Zwei noch ganz gute Heßeln, eine  
zarte und eine grobe, welche noch we-  
nig gebraucht worden sind, sind um  
billigen Preis zu kaufen bei  
den 28. Sept. 1844

Michael Kenstler.

M u k e n s u r m

im Badischen.

Durch die Einrichtung der Eisenbahnen  
im Großherzogthum Baden hat sich der

hiesige Platz zur Expedition der Güter  
ins Murgthal als besonders günstig  
erwiesen.

Da nun hier der allgemeine Waa-  
ren-Abstoß für jene Gegend stattfindet  
und ich von mehreren Seiten aufgefor-  
dert wurde, die Expedition der Waaren  
zu übernehmen, auch von vielen Hand-  
lungshäusern bereits Vollmacht hiezu  
besitze, so habe ich mich hiezu entschlo-  
sen und empfehle mich zur Expedition  
aller Güter, welche ins Murgthal nach  
Freudenstadt, Nagold oder Horb  
zu befördern sind, bestens, und sichere  
billige und pünktliche Bedienung zu.

Westermann,  
Gastgeber zum Hirsch.

N a g o l d.

#### **Wohnung zu vermietthen.**

Unterzeichneter hat ein Logis, bestehend  
in einer Stube, zwei Kammern, Küche  
und Platz zur Aufbewahrung von Holz,  
bis nächst Martini zu vermietthen.

Den 3. Okt. 1844.

Bierbrauer Köhler.

S i n d l i n g e n.

#### **Geld auszuleihen.**

700 fl. Stiftungsgeld sind gegen  
gesetzliche Versicherung bis Mar-  
tini dieses Jahrs zu haben bei  
den 27. Sept. 1844

Franz Carl Walter.

R o h r d o r f,

Oberamts Nagold.

#### **Geld auszuleihen.**

Es liegen gegen gesetzliche Versicherung  
sogleich 200 fl. Pflegschaftsgeld zum  
Ausleihen parat. Dieses Geld kann  
lange Zeit stehen bleiben, indem der  
Pflegling noch jung ist.

Den 29. Sept. 1844.

Friedrich Harr,  
Pfleger.

R o h r d o r f,

Oberamts Nagold.

#### **Geld auszuleihen.**

Es liegen gegen gesetzliche Versicherung  
sogleich 200 fl. Pflegschaftsgeld zum  
Ausleihen parat. Dieses Geld kann  
lange Zeit stehen bleiben, indem der  
Pflegling noch jung ist.

Den 29. Sept. 1844.

Michael Weimer,  
Pfleger.

# Der Gesellschafter.

## Württembergische Chronik.

[Königliche Verordnung, betreffend die Ueberweisung der Leitung des Eisenbahnwesens von dem Ministerium des Innern und des Kirchen- und Schulwesens an das Finanzministerium.]

**Wilhelm,**

von Gottes Gnaden, König von Württemberg.

In Betracht der bei dem Ministerium des Innern und des Kirchen- und Schulwesens vorwaltenden Geschäfts- Ueberbürdung, so wie der bedeutenden Einwirkung, welche der Bau und Betrieb der Eisenbahnen auf den Finanz- Haushalt äußern wird, haben Wir Uns bewogen gefunden, nach Anhörung Unseres GeheimenRaths zu verfügen, wie folgt: Art. 1. Die Leitung des Eisenbahnwesens in seinem ganzen Umfange wird dem Ministerium des Innern und des Kirchen- und Schulwesens abgenommen und an das Finanzministerium allein überwiesen. Unsere Minister des Innern und der Finanzen sind mit Vollziehung dieser Unserer Verordnung beauftragt.

Gegeben, Stuttgart den 29. Sept. 1844.

**Wilhelm.**

Der Minister des Innern:

Schlayer.

Der Finanzminister:

Särttner.

Auf Befehl des Königs:

der Staatssekretär: Goes.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliessungen vom 26. Sept. den D.A. Richter Schweikhardt in Göppingen, seinem Ansuchen gemäß, auf die D.A. Richtersstelle in Ulm zu versetzen geruht. Durch höchste Entschliessung vom 30. Sept. haben Höchstdieselben folgende Ernennungen und Versetzungen in dem K. Armeekorps vorgenommen: Zu Lieutenants werden befördert: Die Guiden und Reg. Offizierszöglinge 1. Kl. Seiber im 1. Inf. Reg. und Proß in seiner bish. Dienstfunktion, die Zöglinge 1. Kl. der Offiziersbildungsanstalt, Wandt im 1. Inf. Reg., v. Aulin im 6. Inf. Reg., Prinz Hermann v. SachsenWeimar Durchlaucht als aggregirt im 2. Reit. Reg., und Knörzer im 4. Inf. Reg., die Reg. Offizierszöglinge 1. Kl. Feldwebel v. Rönnerich des 6. im 5. Inf. Reg., und Feldwebel v. Misani des 5. im 2. Inf. Reg.; veretzt werden die Lieutenants: A. v. Moltke des 2. Reit. Reg. zu der K. Leibgarde zu Pferd, Roth des 8. Inf. Reg. zu den GarnisonsCompagnien, Geigiski der GarnisonsCompagnien zum 8. Inf. Reg. und der Guide 1. Kl. Dorn als aggr. Lieutenant zum ArtillerieRegiment.

Seine Königliche Majestät haben aus Anlaß der diesjährigen Visitation des Oberamts Münsingen vermöge höchster Entschliessung vom 16. Sept. dem Stadtschultheißen Steiner zu Hayingen, in gnädigster Anerken-

nung seiner 25jährigen vorzüglichen Amtsführung, die goldene und dem Schultheißen Rudolph zu Sonderbuch, in gnädigster Berücksichtigung seiner vieljährigen guten Dienstleistungen, die silberne Verdienstmedaille gnädigst verliehen. — Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliessung vom 25. Sept. dem Zimmermann Abraham Klingler von Blaubeuren, in Anerkennung der mit eigener Lebensgefahr von ihm bewirkten Errettung eines in den Blausuß gefallenen Kindes vom Tode des Ertrinkens, so wie des bei verschiedenen andern Anlässen von ihm betätigten aufopfernden Muthes, die silberne Verdienstmedaille gnädigst verliehen.

Folgende Stellen werden als erledigt zur Bewerbung ausgeschrieben: Die D.A. Richtersstelle 1. Klasse Göppingen und die mit der Kaplanei zu Allerheiligen verbundene sechste Lehrstelle an dem oberen Gymnasium zu Rottweil, Besoldung (je nach Umständen) 800 oder 1000 fl.

Med. Dr. Höring in Heilbronn ist von der K. K. Gesellschaft der Aerzte in Wien zum korrespondirenden Mitgliede ernannt worden.

Gestorben: Den 2. Oktober zu Stuttgart der pens. Registrator Henseler.

### Hopfenpreis-Zettel.

Göppingen. Börtlingen 25 Str. Kein Käufer. Rottenburg a. N. Den 2. Oktbr. 77—82 fl. per Centner. Borrath ziemlich. Verkauf lebhaft.

Unterm 26. Sept. wurde Johs. Stigmaier zu Holzheim, D.A. Göppingen, zum Schultheißen allda ernannt.

[Eingeseendet.]

Altenstaig Stadt.

### Erwiederung auf das Eingefandte in Nr. 78 dieses Blattes.

Wir halten es kaum der Mühe werth, einen Auffas, der eben so an Engbergigkeit, als unzeitigem Sport leidet, zu berücksichtigen; doch weil sich nicht nur hiesige (nicht Veteranen), sondern auch auswärtige Bürger von richtigem sachverständigem Urtheil laut über solche Erbärmlichkeiten äußerten, so finden wir Ursache genug, jenen Subjekten ihre Feigheit vor Gegenwart und Zukunft zu Gemüthe zu führen, und sie aufzufordern, ihre Namen uns mitzutheilen, da es ja doch nur sehr Wenige seyn können, die sich über eine brüderliche Vereinigung auch in zeitlichen Angelegenheiten aufhalten können und wenn sie das nicht thun wollen, so können wir sie nimmermehr als biedere Bürger ansehen.

Eine freundliche Einladung in Prosa, mit der Unterschrift: „Joh. Michael Maier,“ sollte die alten Schlachtenbrüder unserer Gegend wie im vorigen, so auch in die-



sem Jahre auf einen Tag versammeln. Der geeignetste Ort schien Altenstaig zu seyn, als so ziemlich in der Mitte gelegen. Einen schöneren Tag glaubten wir nicht wählen zu können, als den des Geburtsfestes Sr. Maj. unsers allverehrten Königs und Feldherrn, warum, das versteht sich von selbst. Was die Einladung durch Verse betrifft, die nach dem Ausdrücke jenes aus Reid geschmiedeten Aufsatzes „weder anziehend, noch in Beziehung auf Zeitfolge der berührten Ereignisse richtig seyen,“ so müssen wir bedauern, daß diese nicht von einem ausgezeichneten Dichter, sondern — nur von einem Veteranen herrühren, weil sie so sehr bespöttelt wurden; erlauben uns aber zu bemerken, daß jener aufs Allerwenigste so viel Bildung haben mag, als solche, die auch gerne „Schreie in die Welt hinein gethan hätten,“ aber freilich zu spät kamen, weil sie wahrscheinlich ohne einen Helfer, wie etwa der Ausarbeiter ihres Meisterstückes in oben angeführter No. es war, nichts Lesbares zu Tage gefördert hätten. Doch sehen wir weniger auf diese Heckenangriffe, als vielmehr auf die Abgestumpftheit unserer Gegner, nach welcher uns nicht erlaubt wäre, nach dem Gottesdienste zu essen und zu trinken. Wenn bei der Feier irgend eines Festes, das uns zum Danke des Allerhöchsten auffordert, die Sorge für die Seele die erste seyn soll, so wird doch gewiß darnach die Sorge für den Leib die zweite seyn dürfen, weil wir, was jene Frömmeler nicht wissen werden, aus Leib und Seele bestehen, also für beide zu sorgen haben. Oder glauben sie vielleicht, man könne bei einem einfachen Mable, mit einem Glas Wein gewürzt, nicht auch erhabene, Gott erfreuliche Gefühle haben? Ist die Freude nicht auch Lob Gottes, also Gottesverehrung, so sie zur rechten Zeit und in dem gehörigen Maße geschieht? Und hätte sich eine andere Zeit besser hiezu geeignet, als das hohe Geburtsfest unsers in Ehrfurcht geliebten Königs? Antwortet auf diese Fragen, wenn ihr so viel Scharfsinn habt?

Und wenn es Arme unter uns gibt, glaubt ihr, daß wir so wenig Mitgefühl haben, und nicht gerne unser Scherflein beitragen, um auch ihnen gleich uns einen heitern, in schuldlosem Frohsinn zugebrachten Tag zu bereiten, wie dieß in der That beide Male, da wir uns hier versammelt hatten, geschehen ist? Daß wir den bedauern, der wegen Gebrechlichkeit nicht Theil nehmen kann an einem allgemeinen Feste; daß wir den bemitleiden, der auch nicht einen Tag im Jahr zu seiner Erholung finden darf, ist Pflicht. Abgesehen aber davon, daß wir, wie schon bemerkt, alle Unbemittelten an unserm Veteranenfest reich unterstützen, haben wir ja einem jeden unserer Kriegskameraden den freien Willen gelassen, zu kommen, oder weg zu bleiben. Wie mag man uns darum den ungerechten Vorwurf machen, als hätten wir gleichsam zu Zeitverräummniß und Anwohnung eines andern als des eigenen Gottesdienstes Anregung gegeben?

Gewiß, wenn sich die Veteranen des Jahres einmal bei einem einfachen Mable einfinden, das wird wahrlich nicht Ursache werden, daß gerechte und billige Wünsche der Invaliden unbefriedigt bleiben. Auch wird eine solche

Bereinigung nicht dazu beitragen, daß „der Pauperismus früher oder später über unser Land hereindriht.“

Würden unsere Gegner nicht auch jetzt noch, wie früher, am Kanonenfeuer leiden, so hätten sie gewiß nicht so blind hinter den Büschen hervor auf ihre Kriegsgefährten gefeuert. Weil wir sie eben darum bemitleiden, zugleich aber auch gebührend verachten, so sey dieß unser erstes und letztes Wort in dieser Sache.

Dieß den Einsendern in No. 78 als Antwort, oder, wenn es ihnen nicht zu tief dünkt, auch zur Gegenbeherzigung.

Den 3. Okt. 1844.

Für den Veteranen-Verein,  
der Vorstand:  
Job. Seig.

### Eine mexikanische Räubergeschichte.

Die Räubereien wurden in Mexiko noch vor wenigen Jahren auf eine so großartige Weise und zugleich mit solcher Frechheit und so offener Verhöhnung aller gesellschaftlichen Ordnung betrieben, daß eine thatige Theilnahme oder wenigstens Mitwissenschaft einflußreicher Personen gar nicht in Zweifel zu ziehen war. Der bekannte Raubmord, welcher im Jahre 1835 an der Person des schweizerischen Consuls Hrn. M a y r e t begangen wurde, liefert einen Beleg hiezu. Noch charakteristischer aber ist ein Ereigniß, welches im folgenden Jahre stattfand, und sogar auf den Präsidenten der Republik Mexiko einen falschen Verdacht warf. — Ein reicher Einwohner von Puebla, Namens G o m e z, hatte sich einige Zeit in der Hauptstadt aufgehalten. Am Tage vor seiner Abreise machte er seinen Abschiedsbefuch bei dem Präsidenten Santa-Anna. Dieser bot seinem langjährigen Freunde eine Escorte an. — „Ich danke Ihnen,“ antwortete der Reisende; ich habe die Bemerkung gemacht, daß die Dragoner ein Magnet für die Wegelagerer sind; denn bei einem Reisenden, der eine Escorte hat, vermuthet man Geld; und da ich gerade 20,000 Piaster in Gold mitnehme, so will ich lieber allein reisen.“ — „Aber Sie werden von Räubern angefallen!“ rief der Präsident. Nehmen Sie sich in Acht.“ — „D fürchten Sie nichts,“ erwiderte Gomez; ich habe einen alten Reisewagen, der gewiß nichts Anlockendes für die Räuber hat; und selbst wenn ich angefallen würde, so könnte ich ganz ruhig bleiben, denn ich führe meine Baarschaft in einer geheimen Lade, welche schwerer zu finden ist, als die Lösung eines Räthsels.“ — „Sehen Sie nicht ganz zu sorglos,“ warnte der General Santa-Anna; unsre Wegelagerer kennen derlei geheime Behälter besser, als selbst unsre Zollbeamten.“ — „Das ist möglich; aber mein Geheimniß ist so complicirt, daß es von Niemanden zu errathen ist. Urtheilen Sie selbst.“ — Gomez gab dem Präsidenten eine ganz genaue Beschreibung des in seinem Reisewagen befindlichen Versteckes. — „Sie haben Recht,“ Freund, sagte der General; der Teufel würde mit aller seiner List Ihre Goldunzen nicht finden.“ — Auf halbem Wege zwischen Mexiko und Puebla wird der

Wagen des Reisenden angehalten; mehrere Bewaffnete umringten ihn, und ohne auf die ihnen dargebotene Geldbörse zu achten, gehen sie gerade auf den geheimnißvollen Kasten zu, drücken die Feder, bemächtigen sich der 20,000 Piaster, und nehmen mit mehreren Sabelhieben von dem unglücklichen Gomez Abschied. — Als der Beraubte, dessen Wunden glücklicher Weise nicht gefährlich waren, in Puebla ankam, erzählte er den Raubansfall seinen theilnehmenden Freunden, und schloß mit der Behauptung, der General Santa-Anna sey der Anstifter des Raubes. — Anfangs wurde diese Aeußerung dem aufgeregten Zustande des Beraubten beigemessen; als Gomez aber nach seiner Wiederherstellung bei der ersten Meinung beharrte, wurden seine Freunde aufmerksam, und forschten genauer nach. Die Erklärung, welche ihnen gegeben wurde, machte sie im höchsten Grade bestürzt, denn Gomez versicherte auf seine Ehre, daß er außer dem Präsidenten Niemanden in sein Geheimniß eingeweiht habe. Es blieb also nichts übrig, als den General Santa-Anna, den Präsidenten der Republik, für das Haupt der Wegelagerer zu halten. — Obwohl es in Mexiko keineswegs an außerordentlichen Ereignissen fehlt, so war diese Entdeckung doch zu originell und zu seltsam, um nicht in Kurzem wie ein Lauffeuer im ganzen Lande verbreitet zu werden. Das Aufsehen, welches dieses Gerücht machte, war so groß, daß der Präsident bald von Allem unterrichtet wurde. Anfangs hielt er die ganze Sache für eine Mystification, aber die ganz unzweideutigen Aeußerungen des allgemeinen Unwillens, welche er auf offener Straße erfuhr, überzeugten ihn bald eines Andern, und er bot Alles auf, um der Sache auf den Grund zu kommen. Er erschöpfte sich in Muthmaßungen, und sann Tag und Nacht auf Mittel, wie er sich in den Augen der Welt rechtfertigen und seine beleidigte Ehre retten könne, aber Alles war umsonst, er tappte nach wie vor im Finstern. — Er versuchte die Wahrheit der Aussage des Beraubten in Zweifel zu ziehen; aber er kannte denselben seit zwanzig Jahren als einen streng rechtlichen und wahrheitsliebenden Mann, der gewiß unfähig sei, eine solche Verleumdung zu erinnen. Während der Präsident sich über den Grund des Gerüchtes den Kopf zerbrach, kam ihm plötzlich ein Gedanke, der ihm Licht über diese in Dunkel gebüllte Sache zu verheissen schien. „Gomez,“ dachte er, „hat sich mir nicht ohne Zeugen anvertraut — ich erinnere mich sehr, daß mein Adjutant Llanes sich während der ganzen Unterredung in meinem Cabinette befand.“ — Dieser Llanes, welcher den Rang eines Obersten hatte, gehörte einer angesehenen, begüterten Familie an, und stand auch allgemein in gutem Rufe. Es würde dem Präsidenten also durchaus nicht in den Sinn gekommen seyn, ihn im Verdachte zu haben; da er aber selbst, ohne Rücksicht auf seine hohe Stellung, eines schmachlichen Verbrechens beschuldigt wurde, so beschloß er die genauesten Nachforschungen anzustellen, und sich weder durch Rang, noch Geburt und Ruf eines Verdächtigen darin, irre machen zu lassen. — Llanes wurde also verhaftet. — Diese Maßregel erfüllte die Mexikaner mit neuem Erstaunen, denn Llanes war Familienvater, und

seine ganze Handlungsweise schien offen vor den Augen des Publikums zu liegen. Niemand zweifelte indessen an seiner baldigen Freilassung, und ohne die Festigkeit und Unparteilichkeit des damaligen Gouverneurs La Cortina würde der Angeschuldigte auch bald seiner Haft entlassen worden seyn. Trotz der Bemühungen mehrerer angesehenen Personen in Mexiko, die Sache zu unterdrücken, blieb der wackere La Cortina unerschütterlich; denn gerade in diesen eifrigen, fast ängstlichen Verwendungen für Llanes sah er einen überzeugenden Beweis der Schuld des Letzteren. — Die Untersuchung begann. Die Richter waren voll Furcht und Zagen. Ein Belastungszeuge wartete in einem neben dem Gerichtssaale befindlichen Zimmer; er wurde gerufen, aber kaum hatte er sich erhoben, um seine Aussage zu Protokoll zu geben, so sank er, ohne ein Wort zu reden, entseelt zu Boden. Aus der Untersuchung des Leichnams ergab sich, daß er vergiftet worden war. In einer anderen Sitzung starb ein Richter ebenfalls plötzlich an den Folgen einer Vergiftung. Ein panischer Schrecken bemächtigte sich aller Mitglieder des Criminalgerichtes, und die Sache ging nur sehr langsam vorwärts. Die öffentliche Meinung hatte sich jedoch so bestimmt gegen Llanes ausgesprochen, und manche zur Sprache gekommene Umstände setzten seine Schuld in ein so deutliches Licht, daß die Untersuchung trotz aller Zaghaftigkeit der Richter fortgeführt werden mußte. — Es wurde bis zur Evidenz bewiesen, daß Llanes der Anführer einer weitverzweigten Räuberbande war. Der vormalige Adjutant des Präsidenten hatte sich im ganzen Lande das Diebs- und Raubmonopol angeeignet; alle Wegelagerer standen unter seiner Leitung. Llanes schrieb ihnen ihre Operationen vor, entfernte die Escorten, ließ die Truppen, welche mit der Befolgung seiner Spießgesellen beauftragt waren, durch falsche Andeutungen irre führen, und erhielt seinen contractmäßigen Antheil an der gemachten Beute. Unter der Bande waren viele, welche von seiner thätigen Theilnahme gar nichts wußten, und seine eigentlichen Helfersbelfer, auf die er unbedingt zählen konnte, waren einem mit bewundernswerthem Scharfsinn und tiefer Menschenkenntniß zusammengestellten Reglement unterworfen. Die seit langem berüchtigten und gefürchteten mexikanischen Räuber hatten früher nur auf den Landstraßen und in Wäldern ihr Unwesen getrieben; unter der Leitung des schlauen Llanes aber schlichen sie sich unter den verschiedensten Gestalten in die Häuser der Einheimischen und Fremden ein, und benützten jede sich darbietende Gelegenheit zur Ausführung ihrer Verbrechen. Er theilte jedem seiner Spießgesellen die Rolle zu, welche sich am besten für ihn schickte, und nachdem er sie in passende Costume gesteckt hatte, verschaffte er ihnen Zutritt in angesehenen Häuser. Der Raub verlor dadurch den Anschein der Rohheit und Gewaltthat, und verbarg sich oft hinter der Maske der Liebe. Mit welcher Gewandtheit diese Verbrecher zu Werke gingen, geht aus folgendem, in Mexiko allgemein bekannten Vorfalle hervor: Ein als vornehmer Caballero verkleideter Gauner hatte das Herz einer reichen Mexikanerin zu gewinnen gewußt, und erhielt von ihr das Versprechen ei-

nes Stellbichein nach einem Balle, auf welchen Planes seinen Emiffar eingeführt hatte. Die bethörte Senora stieg ohne Mißtrauen in einen Wagen, der vor der Thüre wartete. Ihr Anbeter nahm sie, seinem Versprechen gemäß, in Empfang. Nach einer kurzen Fahrt hält der Wagen an einem einsamen Orte; der Kutscher steigt vom Bock, und öffnet den Schlag — „Eure Diamanten, Senora,“ sagt er, ihr ein Pistol entgegen haltend; — „und Ihr, Caballero, Euer Geld und Eure Uhr!“ — Der angebliche Caballero affectirt einigen Widerstand, aber die erschrockene Mexikanerin hält ihn zurück, und über der Gefahr, welche ihr Anbeter ihrer Meinung nach läuft, ihre eigene Sicherheit vergessend, bietet sie alles auf, um ihn zu beruhigen, und übergibt dem unerbittlichen Kutscher ihren kostbaren Brillantschmuck. Die geplünderte Senora erfuhr erst lange nachher die grausame Täuschung, deren Opfer sie gewesen war; aber aus Furcht vor der Rache des Räubers führte sie keine Klage. — Der Proceß gegen die Räuber dauerte länger als vier Jahre. Der entfesselte Planes wurde nebst 14 seiner Spießgesellen zum Tode verurtheilt. Planes schien durch das über ihn ausgesprochene Urtheil nicht im Geringsten erschüttert: er empfing im Gefängniß seine Freunde und Bekannten mit der größten Unbefangenheit, hielt zur gewöhnlichen Stunde seine Mahlzeit, und brachte den Abend mit Kartenspiel zu. Er zählte offenbar auf den Beistand seiner Freunde; der Erfolg zeigte aber, daß er sich getäuscht hatte. — An dem zur Hinrichtung bestimmten Tage verlangte Planes einen Barbier. Kaum hatte dieser angefangen, den Delinquenten zu rasiren, so hielt dieser ihn zurück. „Das Wasser ist zu heiß,“ sagte er; „mein Gesicht würde blaß dadurch werden, und man würde glauben, ich fürchtete mich. Hole mir kaltes Wasser.“ — Der Barbier ging hinaus, und ließ sein offenes Besteck bei dem Gefangenen liegen. Als er zurück kam, fand er Planes in seinem Blute schwimmend: der Verbrecher hatte sich die Kehle abgeschnitten. Einige Stunden später ward sein Leichnam neben denen seiner Mitschuldigen öffentlich ausgestellt.

### Die Regelparthie.

Freund! höre, welches lust'ge Spiel  
 Von Weitem ich geseh'n,  
 Ich sah der Kugeln oben viel  
 Und unten Regel steh'n.  
 Erst meint ich, spiel' man blinde Kuh  
 So zur Belustigung,  
 Denn Einer drückt die Augen zu  
 Und zuckte mit der Zung.  
 Beim Zweiten schien der Mimus mir  
 In anderem Gewand,  
 Er spielte in der Luft Clavier  
 Und schnalzte mit der Hand.  
 Der Dritte rannt' der Kugel nach,  
 Eh' sie die Hand verließ,  
 Dann sprang er unters Kugeldach,  
 Umarmte sich und blies.

Der Vierte kehrte nach dem Schuß  
 Sich auf der Ferse um,  
 Und wurde, wie ein Schulerbub,  
 Unplötzlich starr und stumm.  
 Wandpudel! schrieen all' zugleich,  
 Ihm brach am Frack der Knopf,  
 Er wurde wie vor Schrecken bleich  
 Und rieb sich in dem Kopf.  
 Der Fünfte streckte nach dem Schuß  
 Zum hohen Pfeilerstein  
 Die Zehen und den ganzen Fuß  
 Und stand auf Einem Bein.  
 Der Sechste war ein Herrchen nett,  
 Er schaute mit dem Mund,  
 Doch traf er nicht einmal das Brett,  
 So hart er davor stund.  
 Der Regalbub, der kleine Schuß,  
 Aus vollem Halse schrie,  
 Und Sandbaas! scholl es durch die Luft,  
 Der zahlt tout la partie  
 Bewegung gibt dem Körper Kraft,  
 Streb' rüstig nach dem Ziel,  
 Nur lasse Geld und Leidenschaft  
 Und Mimen aus dem Spiel.

### Guckkasten-Bilder.

(Berliner Eckensteher in der Industrie-Ausstellung.)  
 Nereke. „Ludge, was is für Dich das Anziehendste auf de Industrie-Ausstellung?“ Ludge. „Ich globe dat fleene Lokomotivchen wird dat Anziehendste sind.“ Nereke. „Es is schön von Dich, daß Du Deine Zemalin mit in de Ausstellung jebracht hast.“ Ludge. „Nun, id ihu dat nur, weil id sehr viel an meiner Alten auszustellen finde.“

Ein großer Patriot hat in Fahrwasser, bei der Beleuchtung des Dries während der Anwesenheit des Königs von Preußen daselbst, ein Transparent mit folgender Inschrift gehabt:

„Das Attentat ist nicht gelungen,  
 Es ward nicht ausgeführt.  
 Ein Loblied sey darum gesungen:  
 Es lebe Fritz der Bierr!“

(Ein reitender Referendarius.) Der Präsident N. in B..., welcher sehr auf den äußern Anstand hielt, bemerkte mißfällig, daß ein Referendarius die Sitzungen mit Sporen an den Stiefeln besuchte. Eines Tages, als er eben wieder mit gewaltigen Schritten durch das Sessionszimmer klornte, sagte der Präsident zu ihm: „Herr Referendarius, reiten Sie doch gefälligst einmal in die Registratur und lassen Sie sich die Akten in Sachen N. wider N. geben.“ — Der Referendarius soll später ohne Sporen gekommen seyn.

### Tags-Neuigkeiten.

(Wiederum ein großer Unglücksfall, der durch den Biß eines Hundes entstanden ist.) Ein Mann, Namens Alexander, der in Paris einen Weinladen hielt, war vor länger als einem Monat von einem Hunde gebissen worden, von dem man nicht wußte, daß er toll sei. Der Eigenthümer des Hundes wollte das Thier zur Untersuchung in eine Thier-Heilanstalt bringen, doch man forderte ihm 3 Fr. täglich ab, und dieser Preis schien ihm zu hoch. Er vergiftete daher seinen Hund, so daß dessen Zustand nicht näher zu constatiren war. Der Gebissene wurde von seinen Hausgenossen aufgefordert, doch die Wunde ärztlich behandeln, sie brennen und eine spanische Fliege auflegen zu lassen; doch da es ganz unbedeutende Bisse waren und man gar nicht gehört hatte, daß der Hund toll sei, meinte er, die Sache werde nichts auf sich haben. In der That verarbeitete auch der Biß nach wenigen Tagen, und der Vorfall war vergessen, bis, nach länger als Monatsfrist, Hr. Alexander heftigen Kopf- und Magenschmerz verspürte, und bald darauf die Hundeswuth bei ihm ausbrach, an der er, trotz aller nunmehr angewendeten ärztlichen Hülfe, unter schrecklichen Qualen verschied. Der Unglückliche war erst 29 Jahre alt; er hinterläßt 4 Kinder und seine Wittve im Zustande guter Hoffnung. Das älteste Kind ist 7 Jahre!

(Merkwürdiger Posttag.) Die größte Anzahl Briefe, welche das Londoner Briespost-Bureau an einem Tage austheilte, ergab sich am 18. v. M. Nachdem nämlich die ostindischen, die westindischen und die nordamerikanischen Felleisen zufällig die Nacht zuvor in Southampton gleichzeitig eingetroffen waren, kamen um 6 Uhr Morgens auf dem Eisenbahnwagen nicht weniger als 285,000 Briefe in London ein, welche ungeachtet der ungeheuren Arbeit bereits um 10 Uhr nach den verschiedenen Bestimmungs-orten waren abgefertigt worden.

(Ueber bayerische Auswanderer.) Im Monat Juni sah

man wieder große Gesellschaften aus dem bayerischen Oberfranken einer neuen Heimath in fernem Welttheile zuziehen. Auf Vorhalten, was sie zu solchem waglichem Schritte, zu so großem Opfer vermögen könne, so viele Vortheile eines kultivirten Vaterlandes gegen ungewisse Hoffnungen einer dunkeln Zukunft vertauschen zu wollen, erwiderten sie dasselbe, was ihre Vorgänger seit Jahren schon sagten: Daß es ihr König und ihre Verfassung recht gut mit ihnen meine, und die Steuern gar nicht groß wären, dagegen seyen unerträglich: Die Gemeindelasten — das Armenwesen — das Vicinalstraßen- und Cultus-Bauwesen — das Schneeschoren auf den Landstraßen — die Frohndienste — die Endlosigkeit der einfachsten Prozesse, Amtssporteln und Advokatentaren — die Bevormundung des ganzen Privatlebens vom Aufstehen bis zum Niederlegen durch die Polizei — die Ungemüthlichkeit und Härte der meisten Beamten — die Unersehbarkeit der Holzpreise — und der geringe Verdienst für den Handarbeiter, weil Alles und Alles an die Mindestnehmenden verdungen und nur allein den Affordanten und Lieferanten eine Gelegenheit zu besserem Verdienste gegeben werde! Kämen die deshalb durch die Landstände und Landräthe gemachten Verbesserungsvorschläge zur Ausführung, so wollten sie alle gerne in das alte Sprichwort einstimmen: „Bleibe im Lande und nähre dich redlich.“

Nach dem Antrage eines landwirthschaftlichen Vereins in den Rheinlanden sollen die Schullehrer künftig Oekonomie studiren, um sie lehren zu können. Das ökonomische Leben, in einem anderen Sinne lernten sie bisher an ihrem Gehalte.

(Zellenwagen zur Transportirung von Verhafteten in Frankreich.) Der Minister des Innern und der Großsiegelbewahrer haben sich dahin verständigt, daß künftig alle Transporte von Verhafteten durch Zellenwagen, deren Beförderung von Ort zu Ort auch die Post übernehmen wird, bewirkt werden soll. Es werden dazu neue Wagen für ein Pferd gebaut, die drei Zellen haben, und bei denen ein Gensdarm zur Begleitung ausreicht.

### Wöchentliche Frucht-, Fleisch-, Brod- und Viktualien-Preise.

In Nagold am 5. Oktbr. 1844.

Fruchtpreise:				Brodtare:		Fleischtare:		Allerlei Viktualien:	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fr.	fr.	fr.
Alter Dinkel . 1 Sch.	—	—	—	—	8 Pfund schwarz	—	10	Rindschmalz . 1 Pfd.	22
Neuer Dinkel . . . . .	6	36	5	47	Brod kosten . . . . .	20	9	Schweineschmalz „	20
Kernen . . . . .	14	—	—	—	4 Pfund Kernen-	12	9	Butter . . . . .	15
Haber . . . . .	6	—	4	19	brod kosten . . . . .	12	8	Litster gegossene „	22
Gersten . . . . .	9	52	9	20	der Weck zu 7	1	11	„ gezogene „	20
Mühlfrucht . . . . .	10	8	—	—	Loth kostet . . . . .	1	10	Seife . . . . .	16
Waizen . . . . . 1 Sri.	1	52	—	—					
Bohnen . . . . .	1	36	—	—					
Roggen . . . . .	—	—	—	—					
Wicken . . . . .	—	—	—	—					
Erbsen . . . . .	—	—	—	—					
Linsengersten . . . . .	—	—	—	—					

Redakteur F. W. Vischer. — Druck und Verlag der Vischer'schen Buchdruckerei.

